

# **Die Fachgruppe Ornithologie Berlin-Lichtenberg im Kulturbund der DDR\***

Von WINFRIED OTTO

## **1. Einleitung**

Die Geschichte der Fachgruppe reicht so weit zurück, dass sich selbst lebende Zeitzeugen nicht mehr an Einzelheiten aus den ersten Jahren erinnern können. Die Grundlage für die nachfolgenden Ausführungen liefern verschiedene, erhalten gebliebene Aufzeichnungen. Zu nennen ist einmal ein Exkursions-Tagebuch der Fachgruppe (FG) mit Angaben aus den Jahren 1956/57/61 und noch einmal von 1976/77. In ausführlicher Weise wurde seit August 1964 in der Fachgruppe Ornithologie über 15 Jahre lang ein Protokollbuch geführt. Der Anlass zur ersten Eintragung war die Vorbereitung der Festveranstaltung zum 10-jährigen Bestehen der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz. Die Eintragungen endeten mit einer Anwesenheitsliste von der 25-Jahr-Feier der FG im Jahre 1979.

Fast lückenlos ist die Arbeitsweise des Arbeitskreises Avifaunistik dokumentiert, der sich neben der FG im Jahre 1965 gebildet hatte und sich später wieder als Arbeitsgemeinschaft innerhalb der FG verstand.

Kurz nach meiner Übersiedlung nach Berlin nahm ich selbst am 17.12.1969 zum ersten Mal an einer Sitzung der Fachgruppe teil. Als Zugereister brauchte ich einige Zeit des Einlebens, bis ich mich aktiv an der fachlichen Arbeit beteiligen konnte. Bei mir sammelten sich zuletzt alle Materialien über die FG an, so dass ich im folgenden daraus einen kleinen Überblick geben kann. Aus persönlicher Sicht werde ich einige Bemerkungen über die Mitarbeit im Kulturbund anfügen.

Um Irritationen zu vermeiden, will ich voranstellen, dass es sich bei allen Hinweisen auf Berlin immer um den Ostteil der Stadt handelt, der Hauptstadt der DDR, wie es offiziell in den 80er Jahren hieß.

Für Hinweise bzw. die Durchsicht des Manuskriptes danke ich G. Degen, S. Fischer und B. Schonert.

## **2. Zur Geschichte der Fachgruppe**

### **2.1. Die ersten 10 Jahre**

Die Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz in Berlin-Lichtenberg war ursprünglich eine Gruppe der Natur- und Heimatfreunde im damaligen Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands. Am 2.9.1954 entstand im Club der Kulturschaffenden in Berlin-Mitte die erste Berliner Fachgruppe im Ostteil der Stadt unter dem Vorsitz von August Grickschat, der sich besonders um die Erhaltung und den Schutz von Saatkrähenkolonien in Berlin bemüht hatte, wovon zwei Mitteilungen im „Falken“ zeugen. Später wurde die Gruppe von Kurt Gentz, Rolf Poland und Günter Hübner geleitet.

---

\* Stark überarbeitete Fassung eines Vortrages anlässlich der Festveranstaltung „10 Jahre Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft (BOA) e. V.“ am 14.10.2000 in Berlin

Am 10.10. 1964 feierte die Fachgruppe ihr 10-jähriges Bestehen. Die seit 1960 amtierende Vorsitzende Sigrid Schulz gab einen kurzen Überblick zur Gründung und Entwicklung der FG. Die handschriftliche Aufzeichnung des Programmes dieser Veranstaltung ist in dem besagten Protokollbuch noch vorhanden.

Anlässlich eines späteren Jubiläums versuchte noch einmal Hans Grimm, etwas mehr über die Gründung der Fachgruppe in Erfahrung zu bringen. Er zitierte einen Brief von K. Gentz, dem langjährigen Chefredakteur des „Falken“, aus dem hervorging, dass sich Gentz selbst um die organisatorischen Vorbereitungen, wie die Verbindung zum Kulturbund, das Versammlungslokal, die Regelung der Kassierung und ähnliches gekümmert hatte. 17 Personen sollen sich bei der Gründungssitzung am 2.9.1954 versammelt haben, und die Zahl der Mitglieder stieg. Grickschat erinnerte sich, dass über 100 Einladungszettel verschickt werden mussten.

Während sich um 1954 alle Gruppen, die sich im Rahmen der Natur- und Heimatfreunde betätigten, zentral in Mitte trafen, erfolgte später eine Aufteilung der Interessengruppen, in deren Verlauf die Ornithologen nach Lichtenberg gerieten. Im Mai 1957 zog die Fachgruppe in das Klubheim Lichtenberg in der Frankfurter Allee 285, das sie, abgesehen von einer kurzen Zeit (1979-80) im Club der Kulturschaffenden in der damaligen Otto-Nuschke-Str. in Mitte, erst nach der Wende verlassen musste.

Mehr Informationen sind über die ersten zehn Jahre nicht überliefert.

## **2.2. Fachgruppe und Arbeitskreis**

Im November 1964 nach der eben erwähnten Festveranstaltung fand die Jahreshauptversammlung der Fachgruppe mit Neuwahlen statt. Damals wurde Frau Wille zum Protokollführer gewählt, aus deren teilweise ausführlichen Niederschriften ich viele Details für den vorliegenden Beitrag entnehmen konnte. Dieses neu gewählte Leitungsgremium (Vorsitzende: S. Schulz, 2. Vorsitzender: J. Haensel) kam schon einen Monat später zu einer Sitzung zusammen, bei der der Teilnehmerkreis sogar erweitert war. Der bereits auf der Jahreshauptversammlung von Haensel vorgetragene Vorschlag, in Zusammenarbeit mit anderen Fachkollegen analog den Vorhaben der AG Vertebrata im Nordharz-Vorland, aus der einige Mitglieder der FG kamen, eine Fauna Berlins zu schaffen, wurde jetzt weiter im Hinblick auf den Teil Avifauna konkretisiert. Dazu wurden organisatorische Dinge angesprochen wie die Anlage einer Beobachtungskartei auf DIN A5-Karten, die Literaturdurchsicht, die Notwendigkeit von Bestandserhebungen und anderes. Es bestand die Vorstellung, dass das Berliner Stadtgebiet innerhalb der Fachgruppe so aufgeteilt werden könnte, dass kein weißer Raum bei der Erfassung übrig bleiben sollte. Das Vorhaben, eine Avifauna Berlins zu erarbeiten, war aber doch umstritten. Bis zum März 1965 wurde schließlich ein Konzept verabschiedet, in dem sich die Fachgruppe die Aufgabe stellte, avifaunistisches Material aus der Stadt Berlin zusammenzutragen. Die Schaffung einer Avifauna wurde damit zurückgestellt. Auf der Leitungssitzung am 23.3.1965 wurde der besagte Arbeitsplan von Haensel den

geladenen Gästen vorgestellt, zu denen Frau Deckert sowie die Herren Schnurre, Günther und Stübs gehörten. Von Schnurre gab es die Bereitschaft, an einigen der aufgeführten Arbeiten mitzuwirken. Bereits am 30.5.1965 wurde eine Exkursion zur Einführung in die Problematik von Siedlungsdichteuntersuchungen durchgeführt.

Im Juni und Juli 1965 wurden die Sitzungen der Leitung als Zusammenkünfte der Arbeitsgemeinschaft protokolliert, im September tauchte erstmals der Begriff Arbeitskreis auf. Die Arbeitsvorhaben dieses Arbeitskreises, später als Arbeitskreis Avifaunistik bezeichnet, bestimmten für etwa zwei Jahrzehnte die Tätigkeit aller an systematischer Erfassung interessierten Ornithologen. Dabei ging es mit kleineren Projekten los. 1965/66 wurden die letzten Ortolane bzw. Graumannern auf Berliner Stadtgebiet gesucht, die Erfassung von Saatkrähenkolonien vorgenommen und die durchziehenden Limikolen an Stichtagen gezählt.

Für das Jahr 1967 wurde wieder ein Arbeitsplan aufgestellt. Er war aber auf die individuellen Wünsche einzelner Beobachter ausgerichtet und wurde später auch nirgends abgerechnet oder ausgewertet. Insgesamt muss in diesem Jahr eine ziemliche Flaute geherrscht haben. Im Protokollbuch finden sich nur drei Eintragungen. Am 15.11.1967 fanden sich lediglich 9 Mitglieder und 3 Gäste zur Sitzung der Fachgruppe ein. In einem Rechenschaftsbericht wurde festgestellt: „Die Fachgruppe ist nicht aktiv genug. Die Mitglieder sind nur Konsumenten und beteiligen sich zu wenig an den Arbeiten. Diese Situation muss verbessert werden“. Ich will nicht verhehlen, dass es eine solche Situation auch in späteren Jahren mitunter gab. Jedenfalls wurde an diesem Abend mit Hartmut Dittberner ein neuer Vorsitzender gewählt, der auch im Arbeitskreis aktiv war.

Die Situation verbesserte sich wohl doch nicht in der Fachgruppe. Ohne die Anwesenheit von Dittberner wurde bereits auf der Sitzung im September 1968 beschlossen, den Leiter der Fachgruppe neu zu wählen. Den Vorsitz trat dann Ralf Schummer auf der Jahreshauptversammlung im Oktober an. Bereits ein Jahr später wollte er wiederum sein Amt niederlegen, ein Nachfolger fand sich aber nicht. Im November 1969 kam es im Anschluss an einen Bericht von R. Poland über seine Beobachtungen in der Dubrow zu einer Diskussion über das Weiterbestehen der Fachgruppe. Prof. Grimm, der auch Mitglied des Zentralen Fachausschusses Ornithologie im Kulturbund war, sicherte seine Hilfe insbesondere bei der Vermittlung von Referenten zu. Schummer erklärte sich schließlich weiterhin zum Vorsitz bereit, und er blieb es dann sogar bis Ende 1976.

In diesen Jahren gelang es der Leitung in der überwiegenden Mehrzahl der Fachgruppenabende ein interessantes Programm zu gestalten und somit auch einen Stamm an Mitgliedern zu halten. Meistens wurden Referenten eingeladen. Die Vorträge beinhalteten neben Reisebeschreibungen auch Anleitungen zum Bestimmen von Vogelarten, zu Gewöllanalysen oder zur Bioakustik der Vögel.

Eine Veranstaltung ist mir in besonderer Erinnerung geblieben. Sie ist in dem Protokollbuch auch ausführlich beschrieben. Im September 1970 gab es eine Diskussion zum Landeskulturgesetz in Verbindung mit speziellen Schutzmaß-

nahmen für die Großtrappe. Anwesend war Landforstmeister Wernicke vom Staatlichen Komitee für Forst- und Landwirtschaft. Er war Chef der Obersten Naturschutzbehörde der DDR. Bernd Ludwig gab einen Überblick über den abnehmenden Bestand der Großtrappe im Raum Zossen und Mittenwalde. Er berichtete weiter über die von ihm und Mitstreitern unternommenen Bemühungen zum Schutz der kleinen Population. Der Landforstmeister bedankte sich für die Diskussionen, die in Fachgruppen und in der Bevölkerung über die vom Aussterben bedrohten Tiere geführt wurden. Er verwies auf die vielen Unklarheiten, die zwischen den einzelnen Behörden bestanden. Der Bezirkslandwirtschaftsrat würde grundsätzliche Unterstützung gewähren. Das waren alles schöne Worte, die aber nicht weiter führten, denn letzten Endes ging es darum, Schutzmaßnahmen mit dem Anbausoll und der Planerfüllung in Übereinstimmung zu bringen. Dafür übernahm aber niemand in den zuständigen Räten die Verantwortung. Die in der Fachgruppe an diesem Abend geführte Diskussion hatte natürlich keinen Einfluss auf das weitere Schicksal der Großtrappen.

In den 70er Jahren hatten Fachgruppe und Arbeitskreis recht wenig miteinander zu tun. Einige Ornithologen besuchten die Sitzungen beider Gruppen. Zur 20-Jahrfeier der Fachgruppe im September 1974 (siehe Falke 1974, S. 365) waren unter den 31 Anwesenden immerhin noch 7 Mitglieder des Arbeitskreises vertreten. Die Fachgruppe wurde allmählich attraktiver und die Zahl der Mitglieder stieg Ende der 70er Jahre auf 80 an. Prof. Grimm, bekannt für seine Statistiken, kam in seinem Festbeitrag anlässlich der 25-Jahrfeier der Fachgruppe zu dem Ergebnis, dass die mittlere Teilnehmerzahl an den Abendveranstaltungen von 21,7 im Zeitraum 1969/73 auf 26,2 für 1974/78 gestiegen war, also um 25 %.

In jedem Jahr stellte Poland einen Exkursionsplan auf und organisierte viele Fahrten selbst. Im Oktober 1975 fuhren 14 Teilnehmer zum ersten Mal nach Rügen zum Kranichzug und übernachteten in der Jugendherberge in Glowe. 1976 hatte jemand das Kinderferiendorf der Fa. Rewatex aus Berlin auf der Insel Ummanz als mögliches Quartier ausgemacht. Von dort konnte man direkt zum Schlafplatz der Kraniche in der Udarser Wieck laufen. Dieses Quartier wurde in den folgenden Jahren von vielen Mitgliedern der Fachgruppe inklusive deren Familienangehörigen genutzt. Hier kam es in einem Jahr auch zu einer Begegnung mit Westberliner Ornithologen aus der Beobachtergruppe.

Ab 1976, aber nur für 2 Jahre, wurde das Exkursionsbuch – Neue Folge – weitergeführt. Darin finden sich einige Zeichnungen von H. Raidt über die Situation an den verschiedenen Exkursionszielen. Fast alljährlich fanden in der Folgezeit Wochendexkursionen statt (letztmalig im April 1991 nach Serrahn). Eine zentrale Dokumentation der Beobachtungen gab es aber nicht mehr.

Anfang 1977 sind als Teilnehmer einer Exkursion Stefan Brehme und Rolf Uhlig aufgeführt. Sie kamen beide aus dem Tierparkjugendklub. In den nächsten Jahren folgten ihnen weitere, sehr aktive Jugendliche, die bereits mit guten feldornithologischen Kenntnissen ausgerüstet waren. Es war eine neue Generation von Banzianern. Diesen Namen gaben sich alle, die einmal bei Konrad Banz in

eine Arbeitsgemeinschaft gingen. Zur älteren gehörten inzwischen z. B. G. Jaeschke, G. Degen, R. Mönke. An den Projekten der 80er Jahre waren diese jungen Ornithologen ganz wesentlich beteiligt. Diese Gruppe wurde später noch verstärkt durch Absolventen von außerschulischen Arbeitsgemeinschaften, die von J. Frädriich an einer Naturschutzstation in Friedrichsfelde und von L. Reckin im Pionierpark geleitet wurden. Welchen Anteil die ehemaligen Mitglieder des Tierparkjugendklubs an der Mitgliederzahl der Fachgruppe bzw. des Arbeitskreises hatten, lassen folgende Zahlen erkennen, die Werner Schulz ermittelte: 1994 waren unter 133 bekennenden Banzianern mindestens 31, die vorübergehend oder auf Dauer der Fachgruppe angehörten.

Ende der 70er Jahre kam es wieder zu einer Annäherung zwischen der Fachgruppe und dem Arbeitskreis. Das hatte vermutlich mehrere Gründe. 1978 war der Bezirksfachausschuss Ornithologie wieder reaktiviert worden. Den Vorsitz hatte W. Grummt. Hier waren dann natürlich beide Gruppen vertreten. Für die Rasterkartierung wurde die Mitarbeit aller Ornithologen einschließlich der aus der Fachgruppe angestrebt. Im Jahr 1980 wurde innerhalb des Kulturbundes die Gesellschaft für Natur und Umwelt gegründet. Die Vorbereitungen liefen schon Ende 1979 an. Ralf Lindemann, der die Fachgruppe bis zu diesem Zeitpunkt geleitet hatte, wurde Bezirkssekretär. In der Fachgruppe wurde daher neu gewählt. Unter der Leitung von Günter Degen existierte fortan wieder nur eine vereinte Fachgruppe.

Der Arbeitskreis wurde zeitweise als Arbeitsbereich Avifaunistik geführt. Sein Hauptanliegen bildete in den nächsten Jahren die Weiterführung und Vollen- dung des Brutvogelatlasses. Diese Arbeit erlangte inzwischen auch eine höhere Wertigkeit bei den zuständigen staatlichen Stellen. Im Jahre 1980 wurde zwischen der Abteilung Forstwirtschaft beim Magistrat und dem Arbeitskreis eine Vereinbarung über die Brutvogelkartierung geschlossen, in der dem Arbeitskreis für die zu erbringenden Gesamtleistungen eine finanzielle Aufwands- entschädigung in Höhe von 8.000 M zugesichert wurde. Davon kamen 1981 5.000 M zur direkten Auszahlung an die Mitarbeiter. Der Restbetrag wurde ab 1982 vereinbarungsgemäß in die Finanzierung der „Pica“ gesteckt.

Die Erfassungen der Vogelwelt im Rahmen der Rasterkartierung hatten einen enormen Erkenntnisgewinn gebracht. Das spiegelte sich auch in der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit wider. Ein Höhepunkt bildete ohne Zweifel die Durch- führung des 1. Berliner Ornithologentages im Jahre 1982. Das Vortragspro- gramm war für ein breites Publikum ausgelegt (siehe Abb.). Es ging um die Ver- städterung von Vogelarten und um die ornithologische Tätigkeit in verschie- denen Arbeitsgruppen. Ein im März 1984 angesetzter 2. Ornithologentag war insbesondere zur Information für Berliner Naturschutzhelfer gedacht.

Nach Bildung der Gesellschaft für Natur und Umwelt wurde die FG in eine Bezirksfachgruppe umgewandelt, weil damit der Anspruch auf bestimmte Finanz- mittel steigen sollte. Andererseits wurden Rechenschaftsberichte über die geleistete Arbeit abgefordert. Dafür gab es dann aber eine Ehrenurkunde des

# EINLADUNG

zum 1. Berliner Ornithologentag  
am Sonnabend, dem 22. Mai 1982  
im Wohngebietsklub „Passage“, 1136 Berlin, Volkradstr.  
(Nähe U-Bahnhof Friedrichsfelde)

## Program:

9.00 Uhr	Eröffnung und Begrüßung Ralf Lindemann, Bezirkssekretär des Kulturbundes
Einführung	Prof. Dr. Siegfried Voigtsberger, Vorsitzender des Bezirksvorstandes Berlin der Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR
9.30 - 10.00 Uhr	„Über die Verstädterung der Vogelwelt in der Hauptstadt Berlin“ Günter Degen
10.00 - 10.30 Uhr	„Ist die Verstädterung ein Evolutionsprozeß?“ Dr. Burkhard Stephan
10.30 - 11.00 Uhr	Über verhaltensbiologische Erscheinungen bei der Verstädterung von Vogelarten Dieter Wallschläger
11.00 - 11.30 Uhr	Diskussion
11.30 - 12.30 Uhr	Mittagspause
12.30 - 13.00 Uhr	Auszeichnungen und Ehrungen
13.00 - 13.20 Uhr	„Die Tätigkeit der Berliner Beringungsgemeinschaften“ Winfried Otto
13.20 - 13.40 Uhr	Ehrenamtliche Naturschutzarbeit zur Erhaltung gefährdeter Vogelarten und Habitate Bernhard Schonert in der Hauptstadt Berlin
13.40 - 14.00 Uhr	Praktische Landschaftspflege als Aufgabe für Schülerarbeitsgemeinschaften – Aus der Arbeit der Schülerarbeitsgemeinschaft der EOS „Käthe Kollwitz“ Roland Lehmann
14.00 - 14.30 Uhr	Praktischer Vogelschutz am Beispiel der Trauerseeschwalbe – Ergebnisse der Tätigkeit des Jugendklubs im Tierpark Berlin Stefan Brehme
14.30 - 14.45 Uhr	Haltung und Zucht gefährdeter Vogelarten im Tierpark Berlin Dr. Joachim Haensel
14.45 - 16.30 Uhr	Diskussion und Aussprache

Ausstellung im Foyer zu ornithologischen Aktivitäten  
von Schüler- und Jugendarbeitsgemeinschaften  
Kulturbund der DDR

Bezirksvorstand Berlin      Bezirksfachgruppe Ornithologie  
der Gesellschaft              Kreisleitung Lichtenberg  
Natur und Umwelt

Kulturbundes für die FG. 1982 wurde ein umfangreicher Aktionsplan bis zum 35. Jahrestag der Gründung der DDR aufgestellt. Mit solchen Dingen musste sich die FG-Leitung eben auch beschäftigen. Außer den erwähnten Ornithologentagen fanden innerhalb der GNU aber auch auf Kreisebene immer wieder Konferenzen oder auch Ausstellungen statt, auf denen die Beteiligung der FG erwartet wurde. 1985 wurde beim Magistrat von Berlin eine Bezirksarbeitsgruppe (BAG) Artenschutz aus Vertretern der Fachgruppen und der Kreisnaturschutzaktive gebildet. Als ein Ergebnis dieser BAG entstand 1987 das Heft 2/3 der Reihe „Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg“ mit ornithologischen Beiträgen, u. a. zur Bestandssituation geschützter Vogelarten (SCHONERT 1987).

Insgesamt gesehen führte die Teilnahme an den hier aufgezählten Veranstaltungen für die ohnehin aktiven Mitglieder der FG zu einer erheblichen Freizeitbelastung. Trotzdem lief die ornithologische Arbeit in diesen Jahren weiter.

Im November 1989 kam dann der große Umschwung. Bereits am 15.11. verabschiedete die Mitgliederversammlung eine Resolution an den Vorsitzenden der Fraktion des Kulturbundes, in der die Herauslösung der Gesellschaft für Natur und Umwelt aus dem Kulturbund der DDR als eigenständige gesellschaftliche Organisation gefordert wurde. Im November und noch einmal drei Monate später erreichten uns Stellungnahmen, aus denen keine Lösungen ersichtlich wurden. Seit Januar 1990 gab es ständige Arbeitskontakte mit Mitgliedern der Beobachtergruppe. Im März war der Naturschutzbund, Landesverband Berlin (Ost) gegründet worden. Die Fachgruppenmitglieder beschlossen schließlich, zum 1.7.1990 aus dem Kulturbund aus- und dem Naturschutzbund beizutreten. Im Juni trat Degen als Fachgruppenleiter zurück. Als Fachgruppe Ornithologie, jetzt dem NABU zugehörig, besteht diese Gruppe weiterhin.

### **3. Aus der Arbeit der Fachgruppe**

#### **3.1. Beobachtungskartei**

Etwa 1968 wurden zur Dokumentation der Beobachtungsdaten kleine, d. h. A7-Karteikarten eingeführt. Diese waren vom Museum Heineanum aus verbreitet worden und bei vielen Fachgruppen in Gebrauch. Sie lösten die bisher verwendeten A5-Karten ab, auf denen die letzten Eintragungen von 1966 stammten. In diesem Zusammenhang beschäftigte sich der Arbeitskreis über mehrere Jahre lang mit einer Landschaftstypisierung von Berlin bzw. mit einem Habitatkatalog für die Vögel urbaner Gebiete. Damit sollte u.a. erreicht werden, dass die Beobachtungsumstände auf den Karteikarten präziser dargestellt und insbesondere die Habitatbeschreibungen vereinheitlicht würden, um alles besser auswertbar zu machen. Seit 1970 wurden dann die auf den A7-Beobachtungskarteikarten enthaltenen Daten nach spezifischen Gesichtspunkten auf A4-Sichtlochkarten gespeichert. Diese Sichtlochkarten, auf denen 7000 durchnummerierte kleine Felder gelocht werden konnten, waren damals als Organisationsmittel in der Datenverarbeitung üblich. Der Einsatz sah folgendes vor: Die Beobachtungskarten wurden fortlaufend nummeriert. Die Sichtlochkarten wurden vier Gruppen zugeordnet und beschriftet. Einmal gab es die Artkarten, dann Monatskarten, Karten für die Verschlüsselung der Beobachtungen und Karten für die vom Berliner Stadtgebiet berührten Messtischblätter. Die Nummer jeder Artkarte musste danach auf vier Sichtlochkarten mit einem Handlocher übertragen werden. Das war aber schon die vereinfachte Variante. Zu Beginn ging es bei der Verschlüsselung insbesondere um die Einordnung der Habitatangaben. Es war alles sehr arbeitsintensiv, wurde aber bis einschließlich 1978 durchgehalten. Der ganze Aufwand, der in dieses System gesteckt wurde, hat sich letzten Endes aber nicht rentiert. Die verschiedenen Karten sind alle noch vorhanden.

Mit verschiedenen methodischen und dabei auftretenden organisatorischen Fragen der gesamten Datenerfassung und –auswertung hatte sich ab 1976 insbesondere W. Kusch beschäftigt.

### 3.2. Wasservogelzählung

Im Protokollbuch findet sich erstmalig 1965 ein Eintrag, dass sich 10 Mitglieder an der Entenzählung am 10.10. beteiligen wollen. Auch in der Folgezeit sind immer wieder einmal Zählgewässer und die Beobachter aufgeführt. In die Auswertung der Mittwinterzählung 1967 in der DDR sind aber noch keine Daten aus Berlin eingegangen. Aus dem Jahr 1969 lagen dagegen bereits verwertbare Angaben vor (RUTSCHKE 1975). Ab 1970 fand die Wasservogelzählung in 13 Zählgebieten statt. Die Koordinierung lag bei Frau Wille, die im April zur Bezirksbeauftragten für die Wasservogelzählung ernannt wurde. Diese Funktion übernahm 1979 B. Schonert. Dank seiner Initiative konnten das Netz der Zähler erheblich erweitert und insgesamt 20 Zählstrecken abgedeckt werden, so dass seit 1983/84 an allen wesentlichen Gewässern die Wasservogel nicht nur an den drei internationalen Zähltagen sondern in sechs Monaten des Winterhalbjahres erfasst wurden. Ab dem Winterhalbjahr 1979/80 stellte Schonert die Primärdaten der Zähltag für jedes Gewässer in vervielfältigter Form zusammen, die bereits mehrfach unter bestimmten Fragestellungen ausgewertet wurden.

Die Zentrale für Wasservogelforschung hatte neben den Zählungen der überwinterten Wasservogel in verschiedenen Jahren zur Erfassung von Brutbeständen aufgerufen. Das betraf solche Arten wie Graureiher, Kormoran, Graugans, Höckerschwan, Lachmöwe u.a. In diesem Zusammenhang übernahmen Mitglieder der FG auch Zählungen in Brutkolonien außerhalb des Stadtgebietes.

### 3.3. Bestandserfassungen

Einen Aufschwung nahmen die feldornithologischen Aktivitäten des Arbeitskreises zu Beginn der 70er Jahre. 1971 wurde mit gezielten Bestandserhebungen begonnen, an denen jeweils ein größerer Kreis von Mitarbeitern beteiligt war. Die im Berliner Stadtgebiet untersuchten Lebensräume sind in folgender Übersicht zusammengestellt:

<i>Erfassungsjahr</i>	<i>Lebensraum</i>	<i>Veröffentlichung</i>
1971/86	S-Bahnhöfe	-
1972	Friedhöfe	1979
1973	Neubauwohnviertel um 1960	1976
1974	NSG Kalktuffgelände Schildow	1981
1974-76	NSG Fauler See	1983
1975	NSG Krumme Laake	1983
1976	Kleingärten	1983
1977	Altbauten (Mietskasernen)	1984
1973/78/79/82/85	Karower Teiche	1989
1984	Parkanlagen	1989

Die Ergebnisse der Erfassung auf den S-Bahnhöfen wurden leider nie veröffentlicht. Lediglich Haensel hat die Angaben zu den Haussperlingen in einer sehr übersichtlichen Tabelle in der Avifauna Brandenburgs untergebracht.



1974 und 1975 wurden die 3 Naturschutzgebiete z. T. durch ein Bearbeiterteam untersucht. Die Daten aus den Naturschutzgebieten gingen bereits vor ihrer separaten Veröffentlichung in die 3. Auflage des Handbuches der Naturschutzgebiete der DDR Band 2 ein.

1977 wurde vorerst die letzte Siedlungsdichteuntersuchung abgeschlossen, da mit der Rasterkartierung eine neue Aufgabe auf den Arbeitskreis zukam. Günter Degen, der den Arbeitskreis seit Anfang 1976 leitete, stellte übrigens 1979 fest, dass bereits 84 einzelne Siedlungsdichteuntersuchungen vorlagen.

In der Übersicht wurde als letzte Arbeit die Untersuchung von Parkanlagen aufgenommen. Es war eine Gemeinschaftsarbeit unseres ornithologischen Nachwuchses, d. h. von Mitgliedern des Arbeitskreises und des Tierparkklubs.

In den 80er Jahren wurden in verstärktem Maße die Bestände einzelner Brutvogelarten erfasst und die Auswertungen zumeist in der „Pica“ veröffentlicht. Zu einer Gemeinschaftsarbeit kam es noch einmal im Jahre 1984, als der Starenbrutbestand vorwiegend auf ehemals bereits untersuchten Flächen quantitativ erfasst wurde. Unsere Untersuchungen ergaben im Gegensatz zu den Mitte der 80er Jahre geführten Diskussionen keinen negativen Bestandstrend (OTTO 1989).

### **3.4. Avifauna**

Alle vom Arbeitskreis initiierten Untersuchungen dienten eigentlich der Erarbeitung einer Avifauna von Berlin. Da die Datengrundlage dafür nicht ausreichte, konnte damit aber nicht begonnen werden.

Im Jahre 1972 sicherte der Arbeitskreis dem Redaktionskollegium für die Avifauna Brandenburgs und Berlins ganz offiziell seine Mitarbeit zu und benannte eine Reihe von Artbearbeitern. Zwar gab es später Veränderungen in dieser Liste, und nicht alle Artbearbeiter kamen immer ihren eingegangenen Verpflichtungen insbesondere in terminlicher Hinsicht nach. Die Mitglieder der FG hatten aber doch ihren Anteil am Zustandekommen des Werkes, das im Jahre 1979 dem Verlag übergeben wurde. Einschließlich der Begutachtung, Überarbeitung, Korrektur der Andrucke und endgültiger Drucklegung vergingen allerdings noch einige Jahre, bis die Avifauna vorlag (RUTSCHKE 1983).

Noch bevor unsere Zuarbeiten für die Brandenburger Avifauna abgeschlossen waren, hatte Degen mit Datum vom 19.10.1978 eine erste Konzeption für die Erarbeitung einer Avifauna von Berlin entworfen. Ein Jahr später lag ein Art-schema für die Avifauna vor, aber zu einer Beratung mit potenziellen Artbearbeitern kam es erstmals am 2.9.1980. An Hand einer Artenliste von 1977 für Berlin wurden die Bearbeiter festgelegt und ausführlich über die weitere Materialbeschaffung diskutiert. Zwar wurden in der Folgezeit einige Artbearbeitungen vorgelegt, ein Durchbruch im Hinblick auf eine intensive Beteiligung an dem Vorhaben konnte nicht erreicht werden. Bis Ende 1983 lagen nur für 16 Arten ausführliche Beschreibungen vor. Das Arbeitsprogramm für 1983 enthielt bereits keinen Hinweis mehr zur Erarbeitung einer Berliner Avifauna.

Da in Berlin doch eine Anzahl von interessanten Beobachtungen seltener Vögel vorlag, erfolgte schließlich eine Zusammenstellung dieser Daten bis einschließlich 1989, um sie für andere Publikationen verfügbar zu machen (FISCHER et al. 1991).

### **3.5. Atlasarbeit**

Im März 1977 war Dr. Grosser vom Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Potsdam (ILN), zu Gast im Arbeitskreis. Es ging um Grundfragen der Dokumentation und Anwendung avifaunistischer Beobachtungsergebnisse im Rahmen des Naturschutzes. Dem ILN kam es darauf an, Verbreitungskarten für geschützte oder landeskulturell interessante Arten zu erarbeiten. Diese hatten wir zwar in Berlin nicht in großem Umfange, wir wollten aber unsere Brutvögel auch genauer kartieren. Jedenfalls bekamen wir in der nächsten Zeit vom ILN Messtischblätter, die für uns sonst unerreichbar geblieben wären. Jeder Empfänger in der FG musste dafür eine Erklärung unterschreiben, wonach er sich verpflichtete, die MTB u. a. nicht im Grenzgebiet oder in der Nähe militärischer oder anderweitig gesicherter Objekte zu benutzen.

1977 war auch das Vorbereitungsjahr für die Rasterkartierung der Brutvögel auf MTB-Basis in der DDR, an der wir beteiligt waren. Auf Grund des uns inzwischen vorliegenden Kartenmaterials entschlossen wir uns allerdings zu einer Feingitterkartierung des Berliner Stadtgebietes. Die Grundlage bildete das bereits vom ILN in den MTB vorgezeichnete Gitter von 11 x 11 Quadraten. Anfang 1978 wurden die potenziellen Mitarbeiter in die Vorgehensweise bei der Kartierung eingewiesen.

Hier möchte ich etwas einschieben, was mit den Vorbereitungen für die Kartierungsarbeit zusammenhing. Vermutlich im Mai 1978 fand in Buchholz eine Zusammenkunft von Ornithologen aus den beiden Berliner Stadthälften statt, bei der es sicher um methodische Dinge bei der Kartierung ging, da damit in Westberlin ja bereits 1976 begonnen wurde. Diese Sitzung wurde von unserer Seite aus unterschiedlichen Gründen geheim gehalten. Tatsache ist aber, dass sich keiner der von mir angesprochenen Teilnehmer richtig an den Termin und den Inhalt der Unterredung erinnern kann.

Nach der ersten Kartierperiode wurden die Zusammenkünfte des Arbeitskreises zu reinen Arbeitsabenden im wörtlichen Sinn. Die Daten aus den eingelaufenen Kartierungen mussten weiterverarbeitet werden. Dazu wurden zunächst Ergänzungen aus der Kartei nachgetragen. Dann erfolgten Eintragungen in die Artkarten, die letztendlich noch einmal erstellt wurden. Erst Mitte der 80er Jahre war die gesamte Arbeit abgeschlossen und das Manuskript an das ILN zur Veröffentlichung eingereicht, wo es dann, ohne dass wir darauf Einfluss nehmen konnten, weitere Jahre bearbeitet wurde. Wir hofften, dass es wenigstens zur 750-Jahrfeier Berlins erscheinen würde. Es war aber erst 1988 fertig.

1985 wurde mit der Kartierung ausgewählter Brutvogelarten auf für bestimmte Brutvogelgemeinschaften typischen Rasterflächen begonnen. Das Vorhaben sollte in Form eines Monitorings alle 2 Jahre erfolgen und wurde auch 1987

bzw. mit verringertem Umfang 1989 durchgeführt. Zu einer Auswertung ist es leider nicht gekommen.

### **3.6. Beringung**

Einige Mitglieder der Fachgruppe waren Anfang der 70er Jahre als Beringer tätig, auch wenn die Hauptaktivitäten häufig außerhalb der Stadt lagen. Die in Berlin in den Jahren 1972-78 erzielten Beringungsergebnisse wurden von OTTO (1980) zusammengefasst. Im Jahre 1974 begann Lothar Reckin im damaligen Pionierpark Wuhlheide mit der Beringung an einem festen Fangplatz, der von 1976 bis 1979 in die Aktion Baltik einbezogen wurde. An den Wochenenden betreuten vorrangig Mitglieder der Fachgruppe die Fanganlage. Einige Jahre später stellte Reckin die Beringungsergebnisse aus dieser Zeit zusammen, da keine zentrale Auswertung erfolgt war (RECKIN 1987). Ein dort am 18.9.1976 beringtes ad. Habicht-♂ wurde übrigens am 31.7.1987 in Wendenschloss gefangen und freigelassen.

Nach dem Auslaufen der Aktion Baltik wurde verstärkt in Verlandungsbiotopen gefangen. 1979 hatte W. Otto im Wartenberger Luch einen Fangplatz eingerichtet, an dem sich zahlreiche, meist junge Mitglieder der Fachgruppe als Beringer oder Helfer betätigten. Maximal wurden 1981 von 1313 Fänglingen in 48 Arten 1045 Individuen beringt. Dieses Jahr galt als Probejahr für alle Beringer, die am internationalen Acrocephalus-Programm teilnehmen wollten. Das Wartenberger Luch wurde als Fangplatz bestätigt, die Leitung von J. Frädriich übernommen. Infolge verschiedener Veränderungen im Luch blieben die hohen Fangzahlen in den Folgejahren aus und die Beringungstätigkeit wurde nach der Saison 1984 eingestellt (OTTO & FRÄDRICH 1985).

In den 80er Jahren hatten sich die Beringer entsprechend ihrer Neigungen einzelnen Arten gewidmet, die keine Gemeinschaftsaktionen erforderten. Lediglich bei der von der Vogelwarte Hiddensee initiierten Beringung von nichtflüggen Lachmöwen in größeren Kolonien beteiligten sich 1983 und 1988 unter Leitung von L. Reckin wieder Fachgruppenmitglieder bei den aufwändigen Aktionen im NSG Wernsdorfer See (OTTO 1991).

### **3.7. Naturschutzaktivitäten**

Viele Ornithologen waren als Naturschutzhelfer in den auf Kreisebene (das entsprach in Berlin den Stadtbezirken) organisierten Naturschutzgruppen tätig. Sie unterstützten dort die Arbeit der Kreisnaturschutzbeauftragten bzw. hatten sogar diese Funktion übernommen.

Fachgruppenmitglieder hatten wesentlichen Anteil an den Konzeptionen zum Schutz und zur Pflege der NSG. Wiederholt wurden Arbeitseinsätze durchgeführt. So fanden Entbuschungsmaßnahmen unterhalb des Quellhanges im NSG Kalktuffgelände Tegeler Fließ z.B. am 2.12.1979, 20.1. und 30.11.1980 statt. Im NSG Fauler See waren wiederholt Aufräumungsarbeiten im Waldgebiet und bei niedrigem Wasserstand am Seeufer angesetzt. Im Randbereich des NSG Wernsdorfer See kam es am 10.3.1984 zu einer großen Schrottsammelaktion.

Zunehmend wurde aber darüber diskutiert, dass eigentlich die Behörden für solche Maßnahmen in den NSG zuständig wären.

Natürlich gab es auch direkte, von Ornithologen initiierte Artenschutzprogramme. Nachdem sich die ersten Wanderfalken in Berlin angesiedelt hatten, wurden Nisthilfen installiert und die weiteren Bruten überwacht (MÜLLER 1989).

Bedeutsam für den Erhalt der Trauerseeschwalbe im Berliner Stadtgebiet war die Initiative einer Gruppe um Henry Hahnke, die seit 1980 mit künstlichen Nisthilfen experimentierte und bald von erfolgreichen Bruten auf diesen berichten konnte (HAHNKE & BECKER 1986).

Nach der Stilllegung der Rieselfelder im Norden Berlins arbeiteten mehrere Mitglieder an Konzeptionen zur Neugestaltung der Flächen mit (DEGEN 1987).

### **3.8. Teilnahme an Tagungen**

Durch die Mitarbeit an der Avifauna kam es etwa ab 1974 zur verstärkten Teilnahme von Berliner Ornithologen an den Frühjahrstagungen der Interessengemeinschaft Avifaunistik der brandenburgischen Bezirke. Mehrfach wurde dort in Vorträgen aus der Arbeit der Berliner Ornithologen berichtet. In 1980 richtete die FG zusammen mit der Kulturbundleitung die Tagung in Berlin-Rahnsdorf aus.

Eine Verbindung existierte weiterhin zum Niederlausitzer Avifaunistischen Arbeitskreis, der meistens in Cottbus zu Jahrestagungen zusammentraf.

Guter Kontakt bestand zur Rostocker Fachgruppe, deren Tagungen wiederholt besucht wurden. In der Person von L. Plath gab es dort einen Ornithologen, der sich ebenfalls mit Siedlungsdichteuntersuchungen im bebauten Stadtbereich befasste. Der letzte, von uns besuchte Rostocker Ornithologentreff fand im April 1990 in Pruchten statt.

Höhepunkte waren Besuche der vom Zentralen Fachausschuss Ornithologie und Vogelschutz organisierten Tagungen der DDR-Ornithologen. An der XVI. (letzten) Zentralen Ornithologentagung im November 1988 in Neubrandenburg nahmen 14 Mitglieder der FG teil. Erinnert werden soll auch an die Naumann-Tagung in Köthen und die Brehm-Ehrung in Renthendorf. In der Regel wurde in der FG oder dem Arbeitskreis über solche Tagungen berichtet.

Zu interessanten und in einem immer größeren Rahmen stattfindenden Tagungen entwickelten sich die von der Zentrale für Wasservogelforschung durchgeführten Veranstaltungen (1979 in Schwerin, 1983 in Dresden, 1987 in Pruchten). Hier wurde u.a. über die Bemühungen zur Unterschutzstellung von Feuchtgebieten vorgetragen, aber auch über das Ergebnis der zentralen Bestandserfassungen von Wasservogelarten berichtet, an denen sich die FG immer beteiligt hatte.

Die AG Greifvogelschutz innerhalb der FG war bereits auf der 1. Tagung über Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten 1986, veranstaltet von der damaligen Sektion Biowissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, mit einem eigenen Beitrag vertreten.

Auf der internationalen EBCC-Tagung 1989 in Prag kam es zu ersten persönlichen Ost-West-Kontakten.

## **4. Probleme bei der fachlichen Arbeit**

### **4.1. Literaturbeschaffung**

Eine der Voraussetzungen zur Erlangung fundierter Artenkenntnisse sind gute Bestimmungsbücher. Da es in der DDR nur die Bücher von Creutz und Makatsch in diversen unveränderten Auflagen gab, war die Beschaffung anderer Taschenbücher eine Notwendigkeit. Mitunter wurden Lizenzausgaben westdeutscher Verlage vertrieben. Dafür gab es dann für die FG Kontingente. Selbst die 1. Auflage der Avifauna Mecklenburgs war vergriffen, bevor sie von allen interessierten Ornithologen erworben werden konnte.

Wer sich wirklich umfassend informieren wollte, war auf einen Tauschpartner in Westdeutschland angewiesen. Das führte irgendwann zu Problemen, weil in der DDR kaum etwas Tauschbares verlegt wurde, andererseits die Preise auf dem westdeutschen Buchmarkt in Bezug auf unsere Einkommensverhältnisse einfach zu hoch waren.

Meistens wurden daher von uns Sonderdrucke bei den Autoren angefordert. Eine große Hilfe war dafür die Schriftenschau mit den abgedruckten Adressen der Autoren, auch wenn diese häufig schon nicht mehr stimmten. Daher blieb es immer unklar, ob es daran lag, dass der erhoffte Sonderdruck nicht ankam oder ob ihn die Stasi eingezogen hatte. In der Regel hatte jeder dieser eingegangenen und sicher vorher kontrollierten Sendungen drei Stempelabdrucke auf seiner Vorderseite, darunter einen offiziellen der Zollverwaltung der DDR.

### **4.2. Publikationsmöglichkeiten**

Zwischen der Erfassung und der Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse vergingen in der Regel viele Jahre. Das lag vor allem daran, dass es in Berlin und Brandenburg keine regionale ornithologische Zeitschrift gab. Zur Veröffentlichung bestimmter Artikel blieben nur der „Falke“ oder die „Beiträge zur Vogelkunde“ als überregionale Zeitschriften übrig, die gar nicht alles unterbringen konnten, was ihnen angeboten wurde. Wir sind auch nicht auf die Idee gekommen, die im Arbeitskreis gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse einer westdeutschen Zeitschrift etwa den Ornithologischen Mitteilungen anzubieten.

Es fällt schwer, Außenstehenden verständlich zu machen, welche Probleme es bereitet hatte, um ein paar Seiten drucken zu lassen. 1979 gelang es endlich, die Genehmigung zum Druck des ersten kleinen Heftes der „Pica“ zu erhalten. Von der Druckerei Nessing (R. Nessing war selbst Mitglied der FG) wurde es auf Karton gedruckt, wofür kein Papierkontingent gebraucht wurde. Zwar blieben die nächsten Hefte immer noch recht dünn. Infolge des sehr kleinen Schriftgrades konnte aber sehr viel auf einer Seite gedruckt werden. Wiederholt traten beim Korrekturlesen Pannen auf, die beim Buchdruck auch nicht mehr zu ändern waren. Der gesamte Bleisatz in Form kleiner, eben noch tragbarer Päckchen musste mit dem eigenen Pkw zum Drucker und zurück gefahren werden. Die geätzten Vorlagen für den Druck der Grafiken und Zeichnungen stellte eine andere Werkstatt her. Da wir aber jetzt über eine eigene Publikationsmöglichkeit

mit über 300 Abonnenten verfügten, waren diese Mühen bei der Realisierung der Hefte eher marginal.

## **5. Persönlicher Rückblick**

Über zwei Jahrzehnte bestimmten die Zielstellungen der FG bzw. des Arbeitskreises meine ornithologische Tätigkeit bzw. meine Arbeit am Schreibtisch entscheidend. Das war nicht immer produktiv, da viele Aktivitäten sich später als nutzlos erwiesen oder einfach durch neue Arbeitsansätze überholt wurden. Der hohe Freizeiteinsatz war möglich auf der Grundlage eines gesicherten Arbeitsplatzes und der Nichteinbeziehung in anderweitige politische Verpflichtungen. Die innerhalb des Kulturbundes erbrachten „Leistungen“, die auch zu diversen Auszeichnungen führten, wurden andererseits als gesellschaftliche Arbeit und sogar als Äquivalent für nicht vorhandene Parteizugehörigkeit in betrieblichen Beurteilungen aus unterschiedlichen Anlässen voll anerkannt und führte damit zu gewissen Vorteilen. So gesehen hatte mancher im Kulturbund seine „ökologische“ Nische gefunden. Einige Voraussetzungen für die ehrenamtliche Arbeit und die unbeschwerte Ausführung eines zeitaufwendigen Hobbys sind in der heutigen Gesellschaft einfach nicht vorhanden. Übrig bleibt dann bei manchen Ornithologen nur das „Birden“, ohne sich für weitere Arbeit oder nur Zuarbeit bei ornithologischen Fragestellungen einbinden zu lassen.

Meine relativ positive Einschätzung bzgl. der Zugehörigkeit zur FG wird wahrscheinlich nicht von jedem Mitglied geteilt. Immerhin hatten einige in ihren Beobachtungsgebieten Probleme mit der Staatsgewalt. So wurde ein Jugendlicher bei der Atlaskartierung in Karlshorst von russischen Armeeinghörigen hochgezogen und der Stasi übergeben, die sich dann einen Tag lang mit ihm beschäftigte. Ein anderer fiel in ähnlicher Weise beim Ablesen von Höcker-schwanringen an der Spree in Sichtweite der Grenze den Bewachern auf. Einmal wurde eine ganze Gruppe bei ihrer Exkursion auf Poel zum Grund ihres dortigen Aufenthaltes verhört. Das sind nur die mir bekannt gewordenen Fälle.

An den Fachgruppenabenden bildeten die Lichtbildervorträge in der Regel den Hauptprogrammpunkt. Reiseberichte aus „fernen“ Ländern waren für mich immer interessant, da meine Reisemöglichkeiten doch beschränkt waren. Wurden diese Vorträge in den 70er Jahren überwiegend von Reisekadern verschiedener Institutionen gehalten, änderte sich das in den 80er Jahren auffallend, da immer mehr Leute an irgendwelche Auslandsreisen herankamen.

Meine aktive Mitarbeit innerhalb der FG des Kulturbundes brachte es mit sich, dass ich häufig zur Teilnahme an Veranstaltungen speziell Tagungen seitens des Betriebes freigestellt wurde, da das als „gesellschaftliche Arbeit“ anerkannt war. So war ich z. B. vom 28.9. – 3.10.1987 Teilnehmer eines für mich kostenlosen Seminars für FG-Leiter zu „Methoden der ornithologischen Forschung und aktuellen Problemen des Vogelschutzes in der DDR“ in der Station am Gülper See. Als Referenten traten ausschließlich professionelle Ornithologen auf, die ein breites Themenfeld ornithologischer Forschung vorstellten. Bedeutsamer waren aber eigentlich die politischen Diskussionen, die im und durch das

Referat von Dr. Caspar, Sekretär der GNU, aufgeworfen wurden. Hier wurde in einer Offenheit über Missstände im Umwelt- und Naturschutz gesprochen, wie es sonst nicht üblich war.

Im Bereich Umwelt- und Naturschutz hat sich im letzten Jahrzehnt nach der Wiedervereinigung vieles zum Positiven gewendet. Mit dem Eintritt der FG und deren Mitglieder in den NABU besteht jetzt auch eine Plattform, die ein stärkeres Engagement zulässt. Ehemals aktive Mitglieder des Arbeitskreises haben sich außerdem in der BOA organisiert und setzen dort die Arbeiten zur allseitigen Erfassung der Berliner Vogelwelt fort.

## 6. Literatur

- BAESELER, M. & R. WITT (1989): Zur Entwicklung des Brutvogelbestandes im Gebiet der Karower Teiche. *Pica* 15: 96-110.
- DEGEN, G. (1987): Die Umgestaltung und Bewaldung der Rieselfelder im Norden Berlins – Landschaftswandel und Naturschutzanliegen. *Nat.schutzarb. Berlin Brandenburg* 23: 83-87
- DEGEN, G. & W. OTTO (1988): Atlas der Brutvögel von Berlin. *Nat.schutzarb. Berlin Brandenburg*. Beiheft 8.
- DITTBERNER, H., H. GAWLIK & R. MÖNKE (1983): Zur Brutvogelwelt einiger Berliner Kleingartenanlagen. *Pica* 7: 68-84.
- DOBBERKAU, T., G. JANDER & W. OTTO (1979): Untersuchungen zur Siedlungsdichte der Brutvögel Berliner Friedhöfe 1972. *Beitr. Vogelkde.* 25: 129-166.
- FISCHER, S. & J. LIPPERT (1989): Ergebnisse von Siedlungsdichteuntersuchungen in Berliner Parkanlagen 1984. *Pica* 15: 82-96.
- FISCHER, S., W. OTTO & B. SCHONERT (1991): Zum Auftreten einiger seltener Vogelarten in Berlin (Ost). *Pica* Nr. 18: 191-221.
- FRÄDRICH, J., & W. OTTO (1984): Siedlungsdichteuntersuchung in Berliner Altbauwohnvierteln 1977. *Pica* 9: 113-124.
- HAHNKE, H. & T. BECKER (1986): Künstliche Nisthilfen für die Trauerseeschwalbe – Ein effektiver Beitrag zur Arterhaltung. *Falke* 33: 116-122.
- LEHMANN, R. & T. DOBBERKAU (1981): Die Brutvögel des NSG Schildow (Kalkuffgelände am Tegeler Fließ) im Stadtbezirk Pankow. *Nat.schutzarb. Berlin Brandenburg* 17: 85-93.
- MÜLLER, T. (1989): Management am Berliner Wanderfalkenpaar. *Pica* 16: 114-120.
- OTTO, W. (1983): Entwicklung und Bedeutung des Naturschutzgebietes Fauler See als Vogelschutzgebiet. *Pica, Sonderheft* 1: 3-46.
- OTTO, W. (1989): Abundanz des Starenbrutbestandes im Berliner Stadtgebiet. *Falke* 36: 263-265; 310-313.
- OTTO, W. (1991): Vogelberingung in Berlin (Ost) 1979 bis 1990. *Pica* 18: 221-226.
- OTTO, W. & W. RECKER (1976): Zum Einfluß nistökologischer Faktoren auf die Abundanz des Haussperlings in Berliner Neubauwohnvierteln. *Falke* 23: 330-337.
- OTTO, W. & J. FRÄDRICH (1985): Aus der Vogelwelt des Wartenberger Luches. *Pica Sonderheft* 2: 18-22.
- RECKIN, L. (1987): Beringungsergebnisse im Rahmen der Aktion Baltik am Fangplatz Berlin-Wuhlheide 1976 bis 1979. *Pica* 13: 42-50.
- RUTSCHKE, E. (1974): Zur Überwinterung der Stockente und des Höckerschwans in Berlin und im Industriebezirk Halle. *Falke* 22: 41-46.
- RUTSCHKE, E. (Hrsg.) (1983): *Die Vogelwelt Brandenburgs*. 1. Aufl. Jena.
- SCHONERT, B. (1983): Untersuchung des Sommervogelbestandes im Naturschutzgebiet Krumme Laake. *Nat.schutzarb. Berlin Brandenburg* 19: 19-33.
- SCHONERT, B. (1987): Zur Bestandessituation geschützter Vogelarten in Berlin. *Nat.schutzarb. Berlin Brandenburg* 23: 40-48.

Anschrift des Verfassers:

WINFRIED OTTO, Kienbergstr. 37, 12685 Berlin